



„Amokläufe“ an Schulen

- Vortrag von Prof. Dr. Britta Bannenberg, *Justus-Liebig-Universität Giessen*
- Dienstag, 16.04.2013, 18.30-20.00, Raum PK 4.3, Pockelsstr. 4

Amoktaten, also Mehrfachtötungen, sind sehr seltene Ereignisse. Das Wort „Amok“ ist eine falsche Bezeichnung für geplante, versuchte oder vollendete Mehrfachtötungen mit unklarem Motiv, hat sich aber im kollektiven Gedächtnis verankert. Jeder Schüler in Deutschland stellt sich heute unter „Amok“ ein Tötungsdelikt mit vielen potentiellen Opfern, begangen an seiner Schule, vor.

Die Benennung einer Tat als „Amoktat“ legt eine unvorhersehbare und plötzlich eintretende Katastrophe unausgesprochen nahe. Dem ist aber in der Regel nicht so. In den meisten Fällen gibt es Anzeichen für eine problematische Persönlichkeitsentwicklung eines Jungen, die insbesondere den Eltern nicht verborgen bleibt. Es wird aber auch zu Recht davon ausgegangen, dass in den meisten Fällen die Absichten, eine derart schwere Gewalttat zu begehen und damit im negativen Sinn „berühmt“ zu werden, gegenüber Gleichaltrigen angedeutet wird. Bei den jungen – fast ausschließlich männlichen – Tätern geht es um ein Zusammenspiel verschiedener Ursachen, bei dem sich als hervorstechende Besonderheit die Entwicklung einer narzisstisch gefärbten Persönlichkeitsstörung mit Selbst- und Fremdaggression herauskristallisiert. Stille und unzugängliche junge Menschen ohne Empathie und mit großen Schwierigkeiten, ihr Leben zu meistern, entwickeln über längere Zeit ein übermäßiges Interesse an Attentaten, Amokläufen und Massentötungen sowie Hass gegen die Gesellschaft. Ihre Tatplanungen sind von Verhaltensauffälligkeiten und Leaking begleitet und bieten Chancen, mit einem systematischen Gefährdungsmanagement Mordtaten zu verhindern.

Vortragsreihe *Psychologie am Abend*, weitere Termine im Sommersemester 2013

28.05.2013 *Migration, Akkulturation und seelische Gesundheit*

11.06.2013 *Psychologische Interventionen bei neurodegenerativen Erkrankungen*